



BEWEGT

DURCH DEN
HEILIGEN GEIST

30. APRIL BIS 18. JUNI 2023



DAS BIBEL- PROJEKT 2023

BEWEGT - DURCH DEN HEILIGEN GEIST

Nachfolge ist kein Einzelsport. Ein Sprichwort lautet: Willst Du schnell vorankommen, gehe allein. Willst Du weit kommen, gehe gemeinsam mit anderen. Wir wollen weit kommen, wir wollen auch die zweite und dritte Meile gehen. Und gerade beim Bibellesen geht uns allein schnell die Puste aus. Deswegen freue ich mich, dass wir auch in diesem Jahr gemeinsam mit vielen anderen Christen (es nehmen immer mehr Gemeinden teil!) zusammen in der Bibel lesen, um Gott besser kennen zu lernen und um Jesus in Berlin bekannter zu machen.

Apropos „Puste ausgehen“: Dieses Jahr tauchen wir gemeinsam ein in die Apostelgeschichte (wieder ergänzt durch einige andere Texte aus dem Alten und Neuen Testament). Wir gehen zurück an den Anfang der Kirche, der Gemeinde Jesu. Und da wird eine Sache total klar: Aus eigener Kraft kriegen wir gar nichts hin, sollen wir aber auch gar nicht. Denn Gott hat den Heiligen Geist gesandt. Die Botschaft des Buches wird gut in Kapi-

tel 1,8 auf den Punkt gebracht: „Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde.“ (Wow, Gott hat damals schon an Berlin gedacht!) Gott sendet seinen Geist, damit sein Auftrag, seine Mission auf dieser Erde vorangetrieben wird. Es ist wohlgemerkt nicht unsere, sondern Gottes Mission („missio dei“ ist der Fachbegriff dazu). Gottes Geist handelt nicht abstrakt, sondern er liebt es, Menschen zu erfüllen, auszustatten und dadurch in den Auftrag einzubinden.

Und was der Heilige Geist da so veranstaltet ist atemberaubend. Die Auswirkungen sind phänomenal. Nicht nur einzelne Menschen, sondern ganze Städte und mit der Zeit ganze Kulturen werden auf den Kopf gestellt, rundum erneuert. Manches ist zu schön, um wahr zu sein. Manchmal hält man einfach den



Atem an. Manches ist auch einfach unkomplisch. Gott hat Humor – und das sollten wir auch haben. Manches ist auch echt herausfordernd: Will ich den Preis bezahlen? Will ich mich zum Deppen machen? Aber dann schmecke ich wieder neu die „Freiheit der Kinder Gottes“, nämlich Gottes Angebot, dass es ja gar nicht mehr um mich gehen muss, sondern um Jesus gehen darf. Ich bin nicht der Retter, nicht der Held, sondern ich darf lernen, Zeuge zu sein, d.h. von mir weg auf Jesus zu zeigen. Und dazu wollen wir einander ermutigen und anspornen mit Hilfe des Heiligen Geistes. Wir wollen unsere Siege gemeinsam feiern und uns zuhören und trösten, wenn wir versagt haben, wenn die Dinge mal wieder komplett schief gelaufen sind (aus unserer Sicht).

Die Apostelgeschichte lässt sich gut lesen. Sie ist uns einerseits vertraut, andererseits aber auch fremd. Viele Themen kommen uns irgendwie bekannt vor, aber dann ist da doch meist etwas, was wir nicht so ganz verstehen oder irgend-

wie nicht so leicht auf heute übertragen können. Deswegen gibt es auch dieses Jahr wieder einige Artikel oder Empfehlungen im Heft, die Dir helfen sollen, das Gelesene besser verstehen und anwenden zu können. Einige schwierige Themen werden wir zusätzlich in kurzen Videos aufgreifen. Dieses Mal haben wir sie schon vorher produziert, so dass Du gleich auf sie zugreifen kannst, sobald Du die Stelle gelesen hast.

Aber um es noch einmal deutlich zu betonen: Es geht uns hauptsächlich darum, gemeinsam in der Bibel zu lesen und das Gelesene auf uns wirken zu lassen. Deswegen gibt es bei den täglichen Abschnitten keine Andacht und nur selten erklärende Kommentare, sondern in der Regel nur ein bis zwei Fragen, die Dir helfen sollen, Dich zu fokussieren. Aber das ist natürlich nur ein Angebot. Vielleicht spricht Dich etwas ganz anderes in dem Text an. Dann konzentriere Dich darauf und nimm das mit in den Tag (oder die Nacht). Die Tipps zur Bibellese auf S.7 werden Dir hoffentlich dabei helfen.



HERAUSFORDERND. VERÄNDERND. SCHAFFBAR.

Am 1. Mai starten wir im Rahmen des Bibelprojekts neue Kleingruppen, die sich einmal in der Woche treffen, um gemeinsam die Bibel zu lesen, zu hören, was Gott zu jedem Einzelnen durch sein Wort sagen möchte und natürlich miteinander zu beten. Dabei wollen wir - jeder für sich - Entscheidungen für unseren Alltag treffen, die unser Leben verändern können. Die Kleingruppe soll dich dabei unterstützen. Du kannst wählen, ob du das Projekt mit einer neuen Gruppe oder mit deiner vertrauten Kleingruppe erleben möchtest.

Das Besondere am Bibelprojekt ist, dass wir jeden Tag das gleiche Kapitel (mal etwas mehr, mal weniger) aus der Bibel lesen. Ein Kapitel pro Tag ist gut zu schaffen und jeder von uns bewegt dieselben Worte Gottes in seinem/ihrer Herzen. Acht Wochen lang. Dazu kommen sieben Predigten zu den gelesenen Bibeltexten - sieben Predigten aus dem gemeinsam gelesenen Wort unseres ewigen Gottes.

STARTSCHUSS

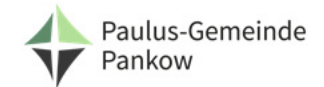
Wir beginnen offiziell mit dem Gottesdienst am **30. April**. Und am **1. Mai** geht das gemeinsame Bibellesen los.

ENDE

Wir wollen den Abschluss des Bibelprojekts mit allen teilnehmenden Gemeinden feiern. Deshalb werden wir zum ersten Mal das Bibelprojekt mit einem gemeinsamen Gottesdienst abschließen. Am **18. Juni um 10:30 Uhr** treffen wir uns in der **Gemeinde auf dem Weg**. Auch für die Kinder wird es ein tolles Programm geben. Also, unbedingt dabei sein!

WAS HEISST DAS JETZT KONKRET?

Ab sofort beginnt die Anmeldephase. Willst du Gastgeber für eine neue Kleingruppe sein? Hast du Leute, mit denen du dich eh schon verabredet hast? Dann melde dich so bald wie möglich auf den Websites oder vor Ort bei den teilnehmenden Gemeinden an.



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Kreuzberg





IRGENDEINE BIBEL SOLLTE MAN HABEN

Erst einmal: Eigentlich jede Bibel-Übersetzung in Deutschland ist gut. Wenn du also eine Bibel gefunden hast, die du gerne liest – prima! Wer aber noch unsicher ist, kann etwas Hilfe bekommen: Unter www.bibelserver.de gibt es viele gute deutsche Bibeln online zu lesen. Schnapp dir einen Text von Paulus, Mose und von Matthäus und lies ihn in verschiedenen Übersetzungen. Welcher Stil spricht dich an? Was erreicht dein Herz? Das können 15 gut investierte Minuten sein. Zum genaueren Studieren des Bibeltextes empfehlen wir folgende Übersetzungen: „Elberfelder Bibel“; „Neue Genfer Übersetzung“.

Bibeln, die etwas leichter verständlich sind und uns einen leichteren Zugang zum Verständnis des Textes ermöglichen sind die „Neue evangelistische Übersetzung“, „Neues Leben. Die Bibel“ und die „Hoffnung für Alle“. Jede Bibel bekommt man bei jedem Buchhändler – sofort oder ein paar Tage später. Und wem das alles etwas verwirrend klingt: Wir schenken dir auch gerne eine gute Bibel.

TIPPS ZUR BIBELLESE

1. NIMM DIE BIBEL UND LIES

Organisiere deine Zeit so, dass du möglichst regelmäßig in der Bibel lesen kannst. Auch wenn es keiner wahrhaben möchte, gilt doch häufig das Sprichwort „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“. Eine gewisse Routine macht vieles einfacher. Um hierbei eine Hilfestellung zu geben, haben wir für jeden Tag ein Kapitel herausgesucht - um zumindest hier Leitplanken zu geben. Vielen hilft es, wenn sie ihre Bibel häufig am selben Ort lesen, wo diese aufgeschlagen liegenbleibt und auf einen wartet. Am besten in einem ungestörten Bereich der Wohnung, wo zumindest für eine kurze Zeit keine Ablenkung vorhanden ist. Bevor du mit dem eigentlichen Bibellesen beginnst, denke daran, warum du das tun möchtest. Nicht aus religiöser Pflichterfüllung, nicht aus intellektuellem Eifer, - sondern mit dem Wunsch, Gott besser kennenzulernen, und mit der Bitte um sein Reden. Lies die Bibelstelle langsam und aufmerksam. Manchmal ist es auch sinnvoll, einzelne Verse, Stellen oder auch das gesamte Kapitel mehrmals zu lesen. Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard meinte, dass man die Bibel wie einen Liebesbrief lesen müsse. Denn diesen liest man viele Male, und man liest vor allem auch zwischen den Zeilen.

2. DENK' DARÜBER NACH

Beim Lesen helfen uns folgende Fragen: Was lerne ich hier über Gott, über mich (und die Menschen allgemein) und über die Welt, in der wir leben? Vor allem in den erzählenden Passagen der Bibel werden uns Situationen erörtert, Personen beschrieben und Szenen vor Augen gestellt. Versuche dir das Gelesene lebendig vorzustellen und dich selbst in die Situation zu versetzen. Frage dich bei jedem Abschnitt: „Was bedeutet das für mich, was ich da gelesen habe?“ Wenn dich einzelne Worte oder Verse besonders ansprechen, bleib ruhig bei diesen Textstellen und lass sie auf dich wirken.

3. SPRICH MIT GOTT

In der Bibel stellt sich uns ein Gott vor, der sich teilt; der redet. Der Unterschied zwischen einem Roman und der Bibel ist, dass man beim Lesen der Bibel nicht beim reinen Lesen stehen bleiben will, sondern darüber hinaus geht. Die Bibel ist ein Teil von Gottes Reden an uns und erfordert eine Reaktion.



TIPPS FÜR DIE KLEINGRUPPENZEIT

Bei dieser Form des Bibellesens braucht es keine Bibelspezialisten, Berufschristen und akademische Überflieger. Es geht darum, dass wir miteinander ins Gespräch über Gottes Wort kommen und ihn reden lassen. Im Mittelpunkt soll der Text stehen. Es ist eine Chance, Gott in unser Leben sprechen zu lassen und biblische Wahrheiten auf unser Leben anzuwenden. Dies geschieht jedoch nicht im luftleeren Raum, sondern in Gemeinschaft. Wir sind herausgefordert, den anderen in unser Blickfeld zu bekommen, über unseren Tellerrand zu blicken und zu sehen, wie Gott in unserem Leben und im Leben anderer wirkt.

ANKOMMEN

Gott ist ein Gott der Gemeinschaft. Ein Gott, der sich nach seinen Kindern sehnt. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Matthäus 18,20) Zu Beginn wollen wir im Gebet Gott einladen und die folgende Zeit in seine Hände legen, ihn bitten zu reden und uns sein Wort aufzuschließen.

BIBELLESE

Der Moderator nennt die Bibelstelle, alle aus der Gruppe haben den Text vorliegen und einer aus der Gruppe liest die Verse laut vor. Alternativ können die Verse auch abwechselnd vorgelesen werden. Im Anschluss liest jeder leise für sich den Text erneut und überlegt, welche Worte für ihn oder sie persönlich bedeutsam sind. Vielleicht ist es hilfreich, sich bewusst zu machen, was die Bibel ist: Gottes gute Botschaft an uns - sein Reden über Generationen und Jahrhunderte hinweg. Lasst euch Zeit und gebt Gott die Möglichkeit zu wirken. Es geht nicht darum, möglichst schnell durchs Thema zu kommen. Wir wollen den Text wirken lassen.

AUSTAUSCH

Wir teilen einander mit, was uns berührt hat und wo Gott wirkt und geredet hat. Die Bibel ist voll von Erlebnissen verschiedenster Menschen mit Gott. Von ihren Fehlern und Erfahrungen können wir profitieren und lernen - über uns, über Gott. Und genauso kann auch unser Austausch ermutigend und aufbauend sein. Wir kommentieren das jeweils Gesagte möglichst nicht.

ERNEUTE BIBELLESE / GIBT ES FRAGEN?

Wir lesen noch einmal den Text laut vor und lassen ihn auf uns wirken. Alternativ können an dieser Stelle Fragen geklärt werden.

WAS WOLLEN WIR TUN?

Jeder sagt, was er in den kommenden Tagen davon umsetzen möchte. Als Ausdruck unserer Liebe zu Gott und im Gehorsam ihm gegenüber. Das können Punkte sein, die sich direkt aus dem aktuell gelesenen Bibeltext ergeben oder die dich generell beschäftigen und in dir arbeiten. Da dies nicht im luftleeren Raum bleiben soll, kann es hilfreich sein, die Vorsätze aufzuschreiben und sich in der folgenden Woche darüber auszutauschen. Die Gruppe kann dich so besser ermutigen, dranzubleiben.

GEBET

Wir schließen die Zeit mit einer Gebetszeit ab, in der wir gemeinsam vor Gott treten. Die Gebetszeit wird mit dem „Vater Unser“ abgeschlossen.

GRUNDSÄTZLICHE FRAGEN ZUR BIBEL & WIE MAN SIE LESEN KANN

Schriftverständnis und Auslegung:

www.youtube.com/watch?v=RVBXt3dYw3g

Die Bibel wörtlich nehmen?

www.youtube.com/watch?v=4Gl6SCjdyd0

Wie man die Bibel liest:

dasbibelprojekt.visiomedien.org/wie-man-die-bibel-liest

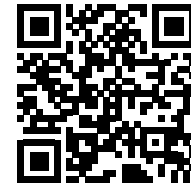
RAUS!

In der Apostelgeschichte lesen wir davon, dass die ersten Christen immer wieder herausgefordert wurden, sich auf ihre Nachbarschaft einzulassen. Paulus und seine Mitstreiter zogen von einer Stadt zur nächsten. Und sie verkündigten das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus Christus, von einem Gott, der unser Nachbar wurde.

Ihr habt euch jetzt in dieser Zeit des „Bibel-Projekts“ als Kleingruppe gefunden und wir möchten euch ermutigen, dass ihr gemeinsam nicht nur gute Zeiten miteinander genießt, sondern auch einen Schritt raus wagt... raus in eure Nachbarschaft. Ihr könnt einfach das machen, was ihr sowieso gerne tut und das dann gemeinsam mit Nachbarn und Bekannten: Essen geht immer, aber auch gemeinsam Müll wegräumen oder sich bei der Feuerwehr und Polizei bedanken...

Wir versorgen euch gerne mit guten Ideen. Es wird auch ein paar zentrale Angebote geben, wo ihr euch einklinken könnt. Diese findest du auf unserer Webseite: **deinenächsten.de**

Beim **Tag der Nachbarn am 26.5.** geht das besonders leicht. In vielen Nachbarschaften gibt es nette Events. Auf der Webseite findet man auch spannende Ideen und Material zum herunterladen: **www.tagdernachbarn.de**





DIE APOSTEL- GESCHICHTE

Die Apostelgeschichte ist ein einzigartiges Buch. Als Geschichtsdarstellung mag sie auf den ersten Blick mit den Evangelien vergleichbar sein. Dennoch ist sie aber etwas Besonderes, denn Lukas legt mit ihr sein zweites Werk vor. Und während er sich im Vorwort seines Evangeliums darauf berufen kann, einen Bericht verfasst zu haben, so wie „viele“ es unternommen haben (Lk. 1,1), gibt es für sein zweites Werk keine Parallele. Nach der kurzen Widmung für Theophilus¹ ist Lukas sofort beim Thema: In der Kraft des Heiligen Geistes erobert das Evangelium die Welt. Obwohl in beiden Werken nicht namentlich genannt, wird seit der Alten Kirche Lukas² als deren Verfasser angesehen. Nichtjüdischer Abstammung und von

Beruf Arzt (Kol. 4,14) war dieser ein treuer Mitarbeiter des Paulus (Phlm. 24; 2. Tim. 4,11). In Troas war Lukas zu ihm gestoßen (Apg. 16,10) und begleitete ihn in der Folge auf dessen Missionsreisen. Selbst auf dem Gefangenentransport nach Rom blieb Lukas an der Seite des Apostels, was die Vermutung nahelegt, dass er mit diesem die Gefangenschaft teilte. Für die zweite Hälfte seiner Apg konnte Lukas also aus erster Hand berichten³. Für deren erste Hälfte griff er auf andere Quellen zurück, wie z.B. Überlieferungen über die großen Persönlichkeiten der Urchristenheit und deren Predigten, Gemeinde-Überlieferungen (Jerusalem, Antiochia u.a.) oder Wegeverzeichnisse der Paulus-Mitarbeiter⁴.

In seiner Darstellung geht Lukas nicht immer chronologisch vor. Er erzählt weder fortlaufend noch vollständig. Aus unserem Blickwinkel wichtige Informationen kann er übergangen, so z.B. die Verfolgung des Paulus in der Provinz Asia (2. Kor. 1) oder dessen Ringen um die Gemeinde in Korinth und die „Zwischenbesuche“ dort. Stattdessen öffnet Lukas exemplarisch eine Reihe von Fenstern, die Ausblicke auf bestimmte Personen und Ereignisse und das Wirken des Heiligen Geistes an ihnen gewähren.

Sein Bericht ist erfrischend ehrlich. Spannungen und Probleme werden nicht vergeistlicht, die Nachfolge nicht romantisiert. Die Urchristenheit stand von Anfang an in der großen Zerreißprobe, ob und wie Juden- und Heidenchristen zusammenleben können. Auf dem sog. „Apostelkonzil“ wurden grundlegende Spannungen unter den Aposteln beigelegt⁵, aber an der Basis der Gemeinden bestanden sie teilweise noch lange weiter.

Die Apostelgeschichte ist in folgendem Satz zusammengefasst: „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das

Ende der Erde!“ (Apg. 1,8) Dem geographischen Dreischritt in diesem Vers entspricht der Aufbau der Apostelgeschichte in drei Abschnitten:

a) Kap. 1-7 („in Jerusalem“): Das Leben der Urgemeinde;

b) Kap. 8-12 („in ganz Judäa und Samaria“): Das Evangelium drängt über die Grenze des Judentums hinaus – zu einem äthiopischen Finanzbeamten, sowie dem römischen Hauptmann Kornelius und dessen Haus. Es erreicht Samaria und über Zypern Antiochia, das zu einem neuen Zentrum der christlichen Gemeinde wird.

c) Kap. 13-28 („bis an das Ende der Erde“): Der Weg nach Europa. Rom kommt nun in Sicht, aber Jerusalem bleibt weiter im Blick.

Die Apostelgeschichte endet offen. Sie schließt mit Paulus, der eine zweijährige gelockerte Gefangenschaft in einer Mietwohnung verbringt und diese nutzt, um seinen Gästen das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen – und zwar „ungehindert“, so das letzte Wort der Apostelgeschichte. Damit reicht sie bis in unsere Zeit hinein. Sie wird fortgeschrieben durch die Jahrtausende und auch in deinem und meinem Leben!

- Frank Drutkowski

¹ Theophilus gilt zumeist als wohlhabender römischer Beamter, der gläubig wurde und Möglichkeiten besaß, die Verbreitung des Evangeliums zu fördern.

² Kurzform von lat. *Lucenius* = der Leuchtende.

³ Das wird durch die häufigen „Wir-Berichte“ untermauert.

⁴ Dieser Rückgriff auf andere Quellen könnte eine Ursache für manche „Spannungen“ zwischen der Apostelgeschichte und den Berichten des Paulus aus der frühen Zeit sein (vgl. die Berichte über das „Apostelkonzil“ Apg. 15 mit Gal. 2).

⁵ Wie heftig gerungen wurde, zeigen Formulierungen wie: „nachdem aber eine große Auseinandersetzung stattgefunden hatte...“ (Apg. 15,7)



DAS RÖMISCHE REICH IN DER MITTE DES 1. JHD. N. CHR.¹

POLITIK UND GESELLSCHAFT

An der Spitze des römischen politischen Systems stand der Kaiser (Caesar). Geografisch und politisch war das Reich in Provinzen unterteilt, die von Statthaltern (Konsul, Prokurator oder Präfekt genannt) regiert wurden. Jede Stadt wurde zudem von einem lokalen Magistrat (Stadtrat) verwaltet.

Das Römische Reich vereinte eine große Vielfalt an Völkern, Stämmen mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Gebräuchen. Die Einheit wurde durch die Treue zu einem Kaiser, einer Kultur (Hellenismus), einer Sprache (Grie-

chisch - später Latein) und einem Militärsystem gewahrt. Die römische Armee sicherte den Frieden. Handel, Gewerbe und Kommunikation blühten und wurden durch hervorragende Straßen und Seewege erleichtert. Ein Rechtssystem garantierte zumindest eine grobe Gerechtigkeit. Durch den Handel zogen die Menschen umher. Fremde und Ausländer wurden nicht mit Misstrauen betrachtet. Sklaven, Soldaten und Geschäftsleute, die zum Christentum übertraten, verbreiteten das Evangelium überall. Diese Faktoren (Pax Romana) begünstigten die schnelle Verbreitung des Christentums.

Im Römischen Reich gab es eine große Kluft zwischen Arm und Reich. Es gab eine kleine Zahl von Herrscherfamilien und reichen Grundbesitzern, die Land und Politik kontrollierten. Um das zu verdeutlichen: In der Hauptstadt Rom lebten zu dieser Zeit mind. 650.000 Menschen. Die wenigen wohlhabenden Menschen besaßen ein Drittel des gesamten Vermögens. Öffentliche Gebäude nahmen etwa ein Viertel der Stadtfläche ein. Das bedeutete, dass die meisten Menschen in weniger als der Hälfte der Stadt lebten. Sie lebten in mehrstöckigen Wohnhäusern. Es gab eine kleine Mittelschicht, bestehend aus Handwerkern und Geschäftsleuten. Viele waren arm, finanziell mittellos und verschuldet. Die Steuern waren hoch. Etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Bevölkerung waren Sklaven. Einige der Sklaven jedoch verfügten über eine hohe Ausbildung als Lehrer oder Mediziner. Bildung war privat und wurde oft zu Hause von Lehrern erteilt. Für die weitere Ausbildung gab es Universitäten in Athen, Alexandria oder Tarsus.

Nach außen hin war es ein goldenes Zeitalter mit Frieden und Reichtum, aber darunter herrschten moralischer Verfall, Korruption, sexuelle Unmoral, Grausamkeit, Verbrechen, Kindermord, hemmungsloser Luxus durch Ausbeutung von Millionen von Sklaven. Viele sehnten sich nach Hoffnung, nach Sinn, nach Reinheit und nach einem Erlöser, der die Gesellschaft wiederherstellt.

RELIGION

Die religiöse Situation im Römischen Reich war im ersten Jahrhundert nach Christus von Pluralismus, Synkretismus (Vermischung der Religionen) und religiöser Toleranz geprägt. Verschiedenste Religionen und Götter bestanden nebeneinander: Neben der Verehrung der griechischen/römischen Götter war der Kaiserkult prägend. Der Kaiserkult entwickelte sich besonders unter Nero und Domitian am Ende des 1. Jahrhunderts. Die Verehrung Caesars förderte die Loyalität der Untertanen gegenüber dem Staat. Das wurde im 2. Jahrhundert zu einem echten Problem für die Christen. Für polytheistische Menschen war es kein Problem, eine weitere Gottheit hinzuzufügen, aber Christen konnten da nicht mitmachen. Kein Mensch sollte sich als Gott, Erlöser oder Herr bezeichnen.

Aber auch der Okkultismus war weit verbreitet. Satanische Praktiken, Anrufung von Geistern und Dämonen, sich dienstbar machen der übernatürlicher Welt wie Nekromantie (Befragung der Geister von Verstorbenen), Astrologie, Magie, Exorzismus, usw. waren allgegenwärtig.

Neben den griechischen Gottheiten wurden auch Gottheiten aus Persien (Midras), aus Ägypten (Isis) oder der Sonnengott Sol invictus angebetet. Viele Intellektuelle wandten sich philosophischen Spekulationen zu (Apg. 17,21; Kol. 2,8; 1. Kor. 1, 22-23).

¹ Genauere Informationen oder Quellenangaben können bei der Autorin erfragt werden (binder@gfberlin.de).

Sie glaubten nicht an einen persönlichen Gott oder Götter. Manche der griechischen Konzepte wurden auch von den christlichen Theologen aufgegriffen, um das Evangelium verständlich zu machen.

Nach dem babylonischen Exil lebten viele Juden außerhalb Israels, in der Diaspora. Wir finden starke jüdische Gemeinden in Ägypten (Alexandrien), in Babylon, in Rom, Antiochien, ... sogar in Indien. Diese Juden waren immer noch mit Israel durch die Tempelabgaben (Steuern) und Besuche/Pilgerfahrten zu heiligen Festen (z.B. Pessach) verbunden. Viele von ihnen erlebten das Kommen des Heiligen Geistes am ersten Pfingstfest. Und sie hörten die Predigt der Jünger in ihren Sprachen.

Der monotheistische Glaube der Diaspora-Juden im 1. Jahrhundert zog ei-

nige Nichtjuden an, vor allem ihre ethischen Werte, sowie ihr Monotheismus (Glaube an einen Gott). Einige Heiden wurden vollwertige Mitglieder der jüdischen Religion durch Beschneidung und Einhaltung aller Gesetze, viele blieben jedoch nur Besucher der jüdischen Synagogengottesdienste. Diese Menschen wurden „Gottesfürchtige“ genannt. Die Gottesfürchtigen nahmen das Evangelium oft bereitwillig an, weil sie bereits von den alttestamentlichen Prophezeiungen und dem erwarteten Messias wussten. Paulus suchte auf seinen Missionsreisen zunächst Orte auf, an denen sich Juden versammelten (meist Synagogen), um dort das Evangelium zu verkünden. Zu Beginn wurden die Christen als Untergruppe der Juden betrachtet.

- *Tabea Binder*

Video-Tipp zum Alten und Neuen Bund:

bibleproject.visiomedial.org/videos/buendnisse

ALLGEMEINE LITERATUREMPFEHLUNGEN

Guido Balthes: Paulus – Jude mit Mission: Alter Glaube in einer veränderten Kultur. Ein sehr hilfreiches Buch, um den jüdischen Hintergrund der christlichen Botschaft besser verstehen zu können. Außerdem hilft es uns bei der Kontextualisierung unserer Botschaft: Was müssen wir unbedingt beibehalten, was können und müssen wir verändern, damit unsere Mitmenschen die Botschaft (besser) verstehen können?

Heinrich Christian Rust: Geist Gottes – Quelle des Lebens. Heiner Rust ist Pastor und begeistert vom Heiligen Geist. Er schreibt sein Buch in der gleichen Spannung, in der auch die Apostelgeschichte steht: Der Heilige Geist erfüllt uns persönlich, aber er führt uns auch hinein in die Mission Gottes. Lesbar geschrieben und voll mit persönlichen Erfahrungsberichten – ein im besten Sinne geistreiches Buch!



EIN URBANES EVANGELIUM

FÜR EINE URBANE WELT

Das Römische Reich zur Zeit der Entstehung der christlichen Kirche im 1. Jahrhundert n. Chr. ist ein urbanes Reich. Auch das frühe Christentum gilt als eine städtische Bewegung und ist in den ersten Jahrhunderten stark urban geprägt. Die Kirche begann in Jerusalem, dehnte sich auf Provinzhauptstädte (Antiochien in der Provinz Syrien, Philippi in Mazedonien, Korinth in Achaia) und entlang anderen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Schlüsselstädten (Ephesus, Korinth, Rom, Alexandria, Karthago, Konstantinopel u.v.a.) entlang der römischen See- und Handels-

routen aus. Die meisten Christen lebten in den Städten und waren gut organisiert und vernetzt. Es wird geschätzt, dass um 180 n. Chr. etwa 15.000 Christen in Rom lebten, 8.000 in Alexandria, 3.300 in Antiochia und etwa 1.000 in Thessaloniki.

Paulus, der größte Missionar des Neuen Testaments, der auch als „Stadtevangelist“ bezeichnet wird, gründete an strategisch günstigen Orten im Römischen Reich Kirchen. Seine Strategie bestand darin, Städte als „Startrampen“ für die Missionierung der ländlichen Gebiete zu nutzen.

GEMEINDEWACHSTUM

Nach Schätzungen von Historikern gab es

um 150 n. Chr. ca. 40.000 - 50.000 Christen im Römischen Reich,

um 250 n. Chr. mehr als 1 Million oder ca. 2 % der Bevölkerung,

um 300 n. Chr. 6 Millionen

und nach der Bekehrung Kaiser Konstantins **312 n. Chr.** ca. 9 Millionen (15%).

Der urbane Kontext beeinflusste die frühe Kirche in ihrem Selbstverständnis und in vielen theologischen Aussagen. Durch die Verwendung einer Sprache aus dem römischen städtischen Bereich zeigten die Christen, dass sie sich als Mitglieder einer alternativen Gemeinschaft oder Gesellschaft innerhalb der

Stadt verstanden. Das Wort ekklesia - in der griechisch-römischen Sprache bezeichnet ekklesia die Gemeinde oder Versammlung freier Bürgerinnen und Bürger - weist auf die Identität der Kirche hin, nicht nur als Religion oder religiöse Körperschaft, sondern als weltweite Gemeinschaft, als Volk Gottes.

WICHTIGE BEGRIFFE DER NEUTESTAMENTLICHEN THEOLOGIE MIT URBANER KONNOTATION:

Bürgerschaft: Ein von Paulus verwendeter städtischer Begriff, der in der römischen Rechtsterminologie üblicherweise zur Bezeichnung der durch Geburt oder Kauf erworbenen Rechte in einer Stadt verwendet wurde (Apg. 22, 26-28). Nichtjüdische Christen haben jetzt ein gemeinsames „Bürgerrecht“ mit den Heiligen Israels (Eph. 2, 12-13) in der Gemeinde. An die Gläubigen in Philippi appelliert Paulus: Übt eure Stadtbürgerschaft weiterhin in einer Weise aus, die des Evangeliums von Christus würdig ist (Phil. 1,27).

Liturgie und **Kerykma:** Das Wort Liturgie, das biblische Wort für Gottesdienst, war ein Begriff für städtische philanthropische Versammlungen, während Kerykma, die verkündete Botschaft, ursprünglich den Aufruf eines Herolds an die Stadt bezeichnete.

Koinonia (wörtlich Gemeinschaft) bezog sich auf die vielen Vereine und Gruppen in der Stadt.

Diakonia oder Dienst wurde in der Stadt für die Arbeit der Sklaven verwendet - daher das Wort Diakon.

In jedem Fall wurde die übliche städtische Sprache von der frühen Kirche übernommen, assimiliert und transformiert und auf eine neue, aufregende Weise verwendet.





WER IST DER HEILIGE GEIST? UND WAS TUT ER?

Wenn die biblischen Autoren vom Heiligen Geist sprechen, dann gehen sie auf verschiedene Aspekte seines Charakters und Wirkens ein, ohne eine umfangreiche Theologie des Geistes zu entfalten. Schon diese Leerstelle bringt mich zum Nachdenken: Geht es beim Heiligen Geist darum, ihn vollständig zu begreifen und in Schubladen einzusortieren (um dann das Erkannte zu archivieren)? Oder geht es dem göttlichen Geist darum, dass er mich ergreift, dass ich ihn erlebe und mit ihm zusammen mein Leben gestalte?

Wir sehen den Heiligen Geist in der Bibel nie in der Theorie, sondern immer in Aktion: Er nimmt Teil am Schöpfungshandeln Gottes (1. Mose 1,2 und 2,7; Hiob 33,4). Er befähigt Menschen zu kreativem Handeln, z.B. die Handwerker beim Bau der Stiftshütte (2. Mose 31, 1-6). Er erfüllt einzelne Richter, Propheten und Könige, um das Volk Israel im Sinne Gottes zu leiten. Und auch einer der alttestamentlichen Schlüsseltexte zum Heiligen Geist ist keine trockene Abhandlung, sondern birgt ein atemberaubendes Versprechen: Eines Tages wird der Heilige Geist nicht nur wenige Leitende, sondern alle Menschen erfüllen (Joel 3,1-5).

Auch im Neuen Testament mischt der Heilige Geist kräftig im Heilsplan Gottes mit: Jesus kommt nicht durch einen menschlichen Vater, sondern durch ein direktes Handeln des Geistes auf die Welt (Mt. 1, 18-20). Der Heilige Geist ist wie der Stempel „göttlich“ auf dem Leben und dem Dienst von Jesus, der „in der Kraft des Geistes“ (Lk. 4,14) wirkt. Der Heilige Geist wirkt aber nicht nur im Leben Jesu, sondern auch bei seinen Nachfolgern: Er steht ihnen bei und tröstet sie; er bewirkt Sündenerkenntnis, Buße und wahrhaftigen Glauben (Joh. 16, 7-15).

All dies tut der Heilige Geist mit voller Selbstverständlichkeit – dabei geht es hier doch um Kernaufgaben Gottes! Teilt der Heilige Geist also den göttlichen Charakter des Vaters? Ist er gar Gott selbst?

DIE DREIEINIGKEIT

Das führt uns zur Lehre über die Dreieinigkeit, auch Dreifaltigkeit oder Trinität genannt. Keiner dieser Begriffe kommt in den Schriften des Alten und Neuen Testaments vor – und wahrscheinlich hätten ihn die biblischen Autoren auch nicht verstanden. Wie auch: Gott ist doch einer (5. Mose 6,4) – wie kann er dann drei auf einmal sein? Diese Anfrage führte im Ver-

lauf der Kirchengeschichte immer wieder zum Vorwurf, die Dreieinigkeit sei unbiblisch oder widersprüchlich.

Bis heute wurden daher unzählige Versuche unternommen, die Logik von „drei in eins“ durch anschauliche Bilder zu beschreiben. Manche davon sind durchaus hilfreich, um einen Teilaspekt der Dreieinigkeit darzustellen. Andere Versuche sind ziemlich plump oder grenzen an Irrlehren: Gerne wird ein Kuchen, den man in drei Teile schneidet, oder ein dreiblättriges Blatt herangezogen. Dabei wird man aber der unteilbaren Einheit Gottes nicht gerecht. Vergleicht man die Trinität hingegen mit Wasser in verschiedenen Aggregatzuständen (Gas, flüssiges Wasser und Eis), übersieht man, dass es sich bei Vater, Sohn und Geist um drei eigenständige Personen und nicht um bloße Ausdrucksweisen oder „Verkleidungen“ einer Person handelt.

Aus meiner Sicht sollten wir nicht zu viel gedankliche Kraft darauf verwenden, ein irdisches Bild für ein ohnehin überirdisches Beziehungsgeschehen zu finden. Stattdessen lohnt es sich, so eng wie möglich dem biblischen Gedanken gang zu folgen.

In der Bibel wird Gott von Anfang an als der Vater bezeugt. Der Vater ist Schöpfer, Befreier und Vollender. Doch auch der Heilige Geist und der Sohn spielen von Seite eins an eine Hauptrolle: Beide nehmen an der Schöpfung teil (siehe oben sowie Kol. 1,16 und Hebr. 1, 10-12 für die Rolle Jesu). Christus als „Wort“

wird von den ersten Christen als Gott selbst identifiziert (Joh. 1,1; Joh. 20,28). Sowohl Jesus als auch der Heilige Geist werden mit dem göttlichen Titel „Herr“ angesprochen (2. Kor. 3,17). Besonders interessant ist die Taufe von Jesus, an der alle trinitarischen Personen unterscheidbar beteiligt sind (Mt. 3, 13-17).

Das biblische Zeugnis weist also in eine klare Richtung: Auch der Geist und der Sohn sind von göttlichem Wesen. Sie sind keine Geschöpfe, sondern seit ewigen Zeiten Teil der göttlichen Gemeinschaft. Sie schwingen im absoluten Gleichklang mit dem Charakter und Willen des Vaters. Dabei gehen sie aber im Vater nicht auf, sondern bleiben eigenständig handelnde und kommunizierende Parteien. Es handelt sich also um eine „Gemeinschaft ohne Uniformität und Personalität ohne Individualismus“ (Jürgen Moltmann).

Wenn wir dies klar vor Augen haben, haben wir den Weg zur klassischen Formulierung der Lehre durch den antiken Theologen Tertullian fast geschafft. Er schreibt: Vater, Sohn und Heiliger Geist sind drei Personen – aber sie sind gemeinsam ein Wesen, eine Einheit. Paradox und doch faszinierend. Vielleicht lohnt es sich am Ende doch, ein Bild dafür zu gebrauchen: Wie in einem göttlichen (Rund-)Tanz, bei der die drei Tänzer einzeln, aber auch als Einheit gesehen werden können, geht es bei der Dreieinigkeit vor allem um die Schönheit und Intimität einer vollkommenen Beziehung.

- *Cornelius Piasetzki*

Video-Tipp zum Heiligen Geist:

bibleproject.visionmedia.org/videos/heiliger-geist

GLIEDERUNG DER APOSTELGESCHICHTE

Kapitel	Ereignisse	Herrscher	Zeitspanne
1-2	Abschied Jesu Ankunft des Geistes	Tiberius 14-37 n. Chr.	4 Jahre
3-5	Die Apostel in Jerusalem Worte und Taten		
6-7	Stephanus		
8-12	Übergang zur Heidenmission Samaria Antiochia	Caligula 37-41 n. Chr.	4 Jahre
13-15	1. Missionsreise von Paulus	Claudius 41-54 n. Chr.	23 Jahre
16-18	2. Missionsreise von Paulus		
19-21	3. Missionsreise von Paulus		
21-23	Paulus in Gefangenschaft Jerusalem	Nero 54-68 n. Chr.	
24-26	Paulus in Gefangenschaft Caesarea		
27-28	Paulus in Gefangenschaft Rom		

JERUSALEM

Jerusalem in neutestamentlicher Zeit hatte schätzungsweise ca. 100.000 Einwohner. Der römische Chronist Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) beschreibt die Stadt als eindrucksvollste im Osten, v.a. auch durch den von Herodes ausgebauten Tempel, eine der größten Tempelanlagen im römischen Reich. Alle Juden (auch außerhalb Israels) mussten dafür einen halben Schekel jährlich an Steuern abrichten. Eine große Zahl an Pilger brachten Wohlstand in die Stadt.

Von 66-70 n. Chr. revoltierten die Juden gegen die Römer. Jerusalem wurde von den Römern 70 n. Chr. völlig zerstört und die Überlebenden zum Großteil versklavt und vertrieben.

Die jüdische Gesellschaft war in zwei Lager geteilt: Fromme, gesetzestreue Juden (sprachen Aramäisch) und hellenisierte, weltoffene Juden (sprachen Koine-Griechisch). Diese Gegensätze zeigten sich auch in der Urgemeinde.

ANTIOCHIEN IN SYRIEN

Antiochien war die viertgrößte Stadt im römischen Reich und geprägt durch Handel. Die Stadt lag an einer wichtigen Handelsroute (Teil der antiken Seidenstraße). Viele Einwohner waren durch Handel wohlhabend. Die Stadt galt als korrupt und unmoralisch. Am Stadtrand befand sich ein bekanntes Vergnügungsviertel und ein Apollotempel. Als die Urgemeinde in Jerusalem verfolgt wurde (im Zusammenhang mit den

Tod von Stefanus), flohen viele Christen hierher (Apg. 11, 19-21) und die erste Exilgemeinde entstand. Antiochien war sehr multikulturell geprägt. Die Christen in Antiochien waren die ersten, die aktiv Nichtjuden evangelisierten und in der viele Nichtjuden zur Gemeinde dazukamen. Hier bekamen die Nachfolger Jesu zuerst die Bezeichnung "Christen" (Apg. 11,26). Hier war der Ausgangspunkt für die Missionsreisen von Paulus.



Lukas 1, 1-4 & 24, 50-53 | Apostelgeschichte 1, 3-14

01.05.

Wie will Lukas seinen Bericht verstanden wissen?

Siehst Du Lukas auch als einen Historiker?

Wie würdest Du die Atmosphäre bei Jesu Nachfolgern und Nachfolgerinnen beschreiben? Wie war die Stimmung so?

Apg. 1,8 ist ein ganz zentraler Vers zum Verständnis der gesamten Apostelgeschichte: Was gibt uns Gott? Was soll das bewirken?



Jeremia 31, 31-34 | Hesekiel 36, 22-27 Matthäus 27, 3-10 | Apostelgeschichte 1, 15-26

02.05.

Gott löst seine Versprechen ein! Wo liegen die Unterschiede zwischen neuem und altem Bund? Was bleibt gleich?

Apg. 1, 21-26 Was waren die Voraussetzungen, um ein Apostel (m/w) werden zu können? Was haltet ihr von der Auswahlmethode?



Video zum
Sprachen-
gebet

Video-Tipp zur Apg. 1-7:

bibleproject.visionmedia.org/videos/gospelserie-6



Apostelgeschichte 2, 1-41

03.05.

Eine Geburt ist ein dramatisches Event! Was für ein Hammer-Tag!

Was löst das Gelesene bei Dir aus? Was begeistert Dich?

Was betrachtest Du eher ungläubig? Macht Dir vielleicht auch etwas Angst?



Apostelgeschichte 3,1 - 4,4

04.05.

Bist Du bereit heute Deinem Mitmenschen von dem zu geben, was Du hast (anstatt Dich von dem blockieren zu lassen, was Du nicht hast)? Was könnte das heute konkret sein?

Wozu nutzt Petrus das Wunder? Worum geht es ihm eigentlich?



Apostelgeschichte 4,5 – 31

05.05.

Wie kannst Du sicherstellen, dass Jesus die Ehre bekommt, wenn er durch Dich wirkt? Mit wem feierst Du Gottes Siege im Gebet? Wie können wir mutig auf Jesus verweisen, wenn keine Wunder geschehen?

Vers 31 Warum wurden sie noch einmal mit dem Heiligen Geist erfüllt, obwohl sie ihn doch schon empfangen hatten?



Apostelgeschichte 2, 42–47 | Apostelgeschichte 4,32 – 5,16

06.05.

Gemeinde damals und heute: Inspiriert dich das oder frustriert dich eher der große Unterschied zu damals? Was könnte Dein Beitrag sein, dass solche Dinge auch heute geschehen?

Bämm! Tot! Eine krasse Demonstration der Heiligkeit Gottes: Welche Auswirkungen hat das anscheinend auf die Gemeinde und welche auf das Umfeld? Überrascht Dich das?



Video zu Hananias & Saphira

Video-Tipp zur Heiligkeit Gottes:
bibleproject.visiomediamedia.org/videos/heiligkeit



Apostelgeschichte 5,17 – 6,7

07.05.

Gott hat Humor: Ein Wunder mit Unterhaltungswert. Was beeindruckt Dich am meisten? Nimm das mit ins Gebet!

Wachstumsschmerzen: Wachsende Gemeinde braucht neue Ämter und Strukturen, um gesund weiter wachsen zu können. Sind bei Dir Struktur und geistliche Dynamik Gegensätze oder ergänzen sie sich?



Apostelgeschichte 6,8 – 7,60

08.05.

Das griechische Wort für Zeuge im NT ist Märtyrer. Was kannst Du von dem „Zeugnis“ von Stephanus für heute lernen?



Apostelgeschichte 8

09.05.

Wachstum und Mission geschieht oft nicht nur trotz sondern gerade wegen Verfolgung.

Vers 10 Schönes Wortspiel: Ein Mann namens „Mega Power“ begegnet der Kraft des Heiligen Geistes. Der Sieg ist gewiss, aber Veränderung braucht Zeit (Verse 18–24).



Video zur Geistes-taufe

Video-Tipp zur Apg. 8-12:
bibleproject.visiomediamedia.org/videos/gospelserie-7



Johannes 14, 15 – 29 | Johannes 15, 26–27 | Johannes 16, 5–15

10.05.

Der Heilige Geist macht den Unterschied! Worum möchtest Du ihn heute ganz konkret bitten? Was brauchst Du heute von ihm?



Römer 8

11.05.

Dies ist m.E. eines der schönsten Kapitel in der ganzen Bibel. Lass Dich von der Komplexität am Anfang nicht abschrecken.

Nimm die 1-2 Aspekte, die Dich heute am meisten ansprechen, und danke Gott für sie – laut!



1. Korinther 12, 1–31 | 1. Korinther 13,13 – 14,1

12.05.

Welche Befähigung hat Dir der Heilige Geist ganz konkret gegeben? Wenn Du es nicht weißt, bitte jemanden aus Deiner Gemeinde, Dir zu helfen, diese zu entdecken! Wenn Du es weißt, wem willst Du damit heute dienen?



Apostelgeschichte 9, 1–31

13.05.

„Vom Saulus zum Paulus“ – die wohl berühmteste Bekehrung der Menschheitsgeschichte!

Warum ist Vers 5 tröstlich für uns, wenn wir wegen unseres Glaubens Schwierigkeiten haben?

SO

Apostelgeschichte 9, 32–43 | 1. Mose 12, 1–3 | Jesaja 49, 1–9a

14.05.

Petrus geht erst nur zu den Juden (Zeugen in Judäa). Dabei war es Gottes Plan von Anfang an, dass Gott die anderen Völker (Samaria und die ganze Welt) durch die Juden erreichen wollte. Gott erwählt Menschen nicht hauptsächlich, damit die wenigen es besser haben, sondern damit durch die Auserwählten alle anderen erreicht werden.

Jes. 49 Wer ist dieser „Gottesknecht“? Die Juden sehen das Volk Israel als diesen Knecht Gottes, während Christen eher Jesus als den wahren Knecht Gottes und treuen Zeugen sehen, der die Mission erfüllt, an der das Volk Israel gescheitert ist (nämlich Licht dieser Welt zu sein).

MO

Apostelgeschichte 10,28 | Jona 1, 1–3 | Jona 3,1 – 4,2

15.05.

Die Einstellung der Juden Nicht-Juden gegenüber wird sehr gut durch den Propheten Jona verkörpert.

DI

Apostelgeschichte 10

16.05.

Gegen welche Menschen hast Du, wenn Du ehrlich bist, eine persönliche Abneigung? Wer ist Dir kulturell so fremd, dass Du froh bist, wenn Du keinen Kontakt mit ihnen hast? Bitte Gott, Dir zu zeigen, was Du diesbezüglich tun sollst.

MI

Apostelgeschichte 11

17.05.

Barnabas holt Paulus ins Team. Was für eine großartige Entscheidung! Braucht Dein Team Ergänzung?

DO

Apostelgeschichte 12 | Hebräer 11, 13–16 & 32–40

18.05.

Jakobus wird enthauptet, Petrus spektakulär aus dem Gefängnis befreit: Warum rettet Gott den einen und den anderen nicht?

Vers 23 was denkst Du: War es offensichtlich, dass Gott Herodes gestraft hat oder sah es wie eine natürliche Krankheit aus?

MISSIONSREISEN VON PAULUS



KORINTH

Korinth (im heutigen Griechenland) war im römischen Reich ein Knotenpunkt zwischen Ost und West. Die Stadt war ein Zentrum für Handel und Gewerbe. Sie kontrollierte zwei Häfen: Cenchreae, der nach Asien führte, und Lechaëum, der nach Italien führte. Zwischen diesen beiden Häfen wurden die Waren auf dem Landweg über eine strategische 4-Meilen-Landenge transportiert. Die Bevölkerung betrug etwa eine halbe Million. Es gab in der Stadt eine große jüdische Gemeinde und eine Synagoge.

Die Korinther vergnügten sich gerne mit Banketten, Theater und Sport. Viele lebten ein äußerst materialistisches Leben. Religiös gesehen wurde in Korinth hauptsächlich Aphrodite, die Göttin der Liebe, verehrt. In ihrem Tempel in Korinth gab es mehrere tausend Tempelprostituierte. Korinth war ein Zentrum der Unmoral (1. Kor. 5, 1-5). „Korinthianisieren“ wurde in der römischen Welt zu einem Ausdruck, der das Verhalten eines Korinthers mit unmoralischen Verhalten und Unzucht gleichsetzt.



1. Petrus 1

Leben im Exil: Petrus sieht sich und die Gemeinde als „Fremde“ in ihrer damaligen Welt. Wie siehst Du Dich in Berlin? Was können wir diesbezüglich vom Petrusbrief lernen?

19.05.

Video-Tipp zum 1. Petrus:
bibleproject.visionmedia.org/videos/petrus-1



1. Petrus 2

Soziale Dimensionen der Nachfolge

20.05.



1. Petrus 3

Nachfolge in Ehe und Gemeinde

21.05.



1. Petrus 4

Verfolgung und Anfeindungen als häufige Konsequenz der Nachfolge: Können oder sollen wir uns darauf vorbereiten? Wie könnte das aussehen?

22.05.



1. Petrus 5

Wie gut bist Du im „Werfen“? Wo liegt der Schlüssel, um besser darin zu werden?

23.05.



Apostelgeschichte 13

Jetzt wird Mission nicht durch Verfolgung, sondern direkt vom HG initiiert.

Wie wird die Geschichte von Jesus erzählt? In welche Geschichte wird sie eingebettet? Warum?

Fun Fact: Bibelstellen aus dem AT werden oft nicht wörtlich, sondern sinngemäß zitiert (deswegen finden wir sie nicht immer so im AT).

24.05.

Video-Tipp zur Apg. 13-20:
bibleproject.visionmedia.org/videos/gospelserie-8

DO

Apostelgeschichte 14

Mission hatte Strategie – kannst Du die zentralen Bausteine erkennen?

Verse 15-17 Wie unterscheidet sich die Verkündigung den Heiden von der zu den Juden? Wie betten die Apostel das Evangelium hier ein?

25.05.

FR

Apostelgeschichte 15, 1-35 | Epheser 2, 11-22

Der erste große Lehrstreit in der Kirche: Wie können Juden-Christen und Heiden-Christen zusammenleben? Welche Mauern in der Gemeinde Jesu müssen wir heute überwinden? Esst ihr nicht-koscheres Fleisch oder sogar Blutwurst? Ist das genauso schlimm wie sexuelle Unmoral und Teilnahme an Götzenopfern?



Video zur Blutwurst

26.05.

SA

Galater 1

Warum beginnt Paulus den Brief mit so harten Worten?

Was unterscheidet diese Art von Errettung von der anderer Religionen? Woher weißt Du, dass Du errettet bist?

27.05.

Video-Tipp zum Galater:

bibleproject.visiomedial.org/videos/galater

SO

Galater 2

Welche drei Zeichen wahrer christlicher Einheit finden sich in diesem Kapitel?

Warum ist die Feigheit von Petrus eine ernste Sache? Was wäre passiert, wenn Paulus nicht eingegriffen hätte in dieser Situation?

28.05.

MO

Galater 3

Wozu hat Gott das Gesetz eigentlich im Alten Testament erlassen?

Paulus betont, dass unsere Identität in Christus ist: Wie sieht unsere neue Identität aus? Welchen Unterschied macht das für Dich ganz konkret?

Gal. 3, 28 & 29 Beschreibe die soziale Sprengkraft des Evangeliums!

29.05.

EPHESUS

Die Stadt Ephesus befindet sich an der Westküste Kleinasiens (heute Türkei). Sie war das Regierungszentrum für Kleinasien und zusammen mit Alexandria und Antiochien eine der wichtigsten Städte im östlichen Teil des Römischen Reiches. Durch den Hafen machte der Handel Ephesus wohlhabend. Handelswege verbanden Ephesus mit ganz Asien. Die Haupteinkaufsstraße war mit Marmor gepflastert und die Gebäude waren mit schön geschnitzten Steinen verziert.

Der Tempel der Göttin Artemis oder Diana war eines der sieben Weltwunder der Antike. Er war ein riesiges Gebäude aus weißem Marmor (über 125 m lang, ca. 65 m breit, mit 100 Säulen, jede 17 m

hoch). Ephesus war auch ein philosophisches Zentrum und besaß eine große Bibliothek. Ephesus war berühmt für sein großes Amphitheater mit 24.500 Plätzen. In diesem Amphitheater sprach Paulus zu einer großen Menschenmenge während eines Aufstands der Silberschmiede.

Artemis oder Diana ist die Göttin der Fruchtbarkeit, der Geburten und der Wälder und wird auch die Große Mutter genannt. In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts zog der Jünger Johannes nach Ephesus, vielleicht zusammen mit Maria, der Mutter von Jesus. Ephesus wurde schon früh zu einem Zentrum der Marienverehrung: Die erste ihr geweihte Kirche befindet sich in Ephesus.





Galater 4

30.05.

Wie sollte die Einstellung/Haltung eines/r Pastors/in gegenüber seinen/ihren Gemeindegliedern sein? Welche Haltung sollten die Gemeindeglieder ihm/ihr gegenüber haben?

Was ist unser Erbe, das Gott uns verspricht? Lebst Du schon als Erbe/in? Welche praktischen Auswirkungen hat das auf Dein Leben?



Galater 5

31.05.

Freiheit im Sinne der Bibel. Was bedeutet das genau? Und was nicht?

Vers 25 Ein neues Herz - Leben im Geist: Was kann sich verändern? Wofür willst Du heute beten?



Galater 6

01.06.

Im Nachsatz, den Paulus mit eigener Hand schrieb, fasst er nochmals die zentralen Themen des Evangeliums zusammen. Wie würdest Du das in Deinen eigenen Worten tun?



Apostelgeschichte 15,36 - 16,40

02.06.

Die zweite Missionsreise beginnt mit einem heftigen Streit zwischen Barnabas und Paulus: Welche Gefühle löst das in Dir aus? Wie können wir mit solchen Situationen umgehen?

Das Evangelium wurde bisher nur in Asien verkündigt (Türkei und mittlerer Osten), aber Gott hatte größere Pläne – Europa (gut für uns Germanen!). Wie schafft Gott es bei Dir, Dich von etwas zu überzeugen, was Du nicht willst oder nicht auf dem Schirm hast?



Apostelgeschichte 17

03.06.

Vers 16 Wie reagiert Paulus auf den Götzendienst in Athen? Geht es Dir in Berlin manchmal auch so? Was machst Du mit diesen Gefühlen? Paulus als Meister der Kontextualisierung: Vergleiche die Verkündigung von Paulus in Thessalonich und Beröa mit der in Athen! Was fällt Dir auf?



Apostelgeschichte 18, 1-22

04.06.

Und immer wieder Stress mit den Juden: Wie war das wohl für Paulus? Wie er das bewertet und verarbeitet, kannst Du nächste Woche im Römerbrief nachlesen.



Römer 9

05.06.

Was beeindruckt Dich an Paulus Haltung zu seinen Volksgenossen am meisten? Wie sieht sein Gottesbild aus?



Römer 10

06.06.

Jetzt weißt Du, warum Paulus immer wieder zuerst versucht, den Juden von Jesus zu erzählen. Was versucht er immer wieder zu erreichen?



Römer 11

07.06.

Hat Gott das Volk Israel verstoßen?

Vers 33-36 Lese diese Verse laut mehrmals vor! Mache sie zu Deinem Gebet heute Morgen!



Apostelgeschichte 18,23 - 19,40

08.06.

Beginn der 3. Missionsreise: Es geschehen weiterhin immer wieder Wunder und führen zu folgenden Reaktionen (Verse 17 & 20).

FR

Apostelgeschichte 20

Verse 17–21,1 Was sagen uns diese Verse über den Alltag von Paulus und seine Beziehung zu seinen Mitarbeitern und Freunden? Wie sieht das in Deiner Gemeinde aus?

09.06.

SA

Apostelgeschichte 21, 1–25 | 1. Korinther 9, 19–23

Was ist Deine Mission? Was darf Dich alles kosten? Was kannst Du von Paulus lernen?

10.06.

Video-Tipp zur Apg. 21-28:
bibleproject.visionmedia.org/videos/gospelserie-9

SO

Apostelgeschichte 21, 26 – 22,30

Interessant: Paulus knüpft hier nicht an das AT an, sondern erzählt seine ganz persönliche Bekehrungsgeschichte. Warum?

11.06.

MO

Apostelgeschichte 23

Gottes Heilsgeschichte beinhaltet die große und kleine Politik und sieht oft nicht besonders geistlich oder heilig aus!

12.06.

DI

Römer 12,17 – 13,14

Beschreibt den unterschiedlichen Umgang mit dem Bösen von der Gemeinde und dem Staat! Was passiert, wenn wir das durcheinander bringen? Und was bedeutet das für Christen, die beim Staat angestellt sind?

13.06.

VERFOLGUNG DER CHRISTEN ZUR ZEIT DER APOSTELGESCHICHTE UND DARÜBER HINAUS

Die Benachteiligung, Ausgrenzung und Verfolgung von Christen waren zur Zeit der Apostelgeschichte keine Seltenheit. In der jüdischen Gemeinschaft basierte das gesamte soziale Leben auf der Zugehörigkeit zur Synagoge. Wie wir z.B. in Johannes 9 lesen, führte die Anerkennung Jesu als Messias zum Ausschluss aus der Synagoge. Dies musste ein Mann erfahren, der von Geburt an blind war und durch Jesus geheilt wurde. Er hielt an Jesus fest, und dies war gleichbedeutend mit einem Ausschluss aus der Familie, dem Abbruch aller Freundschaften und sozialen Kontakten. Auch wirtschaftlich wurden solche Personen isoliert, weil sie keinen Zugang mehr zu den notwen-

digen Handelsbeziehungen hatten. Und dennoch wuchs die Zahl jener, die Jesus nachfolgten, fortwährend.

Auch unter den Heiden konnte das Bekenntnis zu Jesus negative Konsequenzen haben, da der neue Weg als Bedrohung für die bisherige Kultur und die dazugehörige Wirtschaft betrachtet wurde, wie wir in Apostelgeschichte 19, 23 ff. lesen können.

Im ersten Jahrhundert ging die Verfolgung oft von jüdischen Führern und Gemeinschaften aus. Wenn es von heidnischer Seite zu Verfolgungen kam, wurden sie eher lokal und spontan von einem wütenden Mob durchgeführt. Eine systematische Verfolgung durch die



römischen Machthaber wie bei Nero war eher die Ausnahme. Dies lag hauptsächlich daran, dass die Christen im ersten Jahrhundert als jüdische Sekte galten und den Schutz der freien Religionsausübung der Juden genossen, inklusive der Entbindung von der Verpflichtung, den Kaiser anbeten zu müssen.

Zu systematischen staatlichen Verfolgungen kam es erst im zweiten Jahrhundert, als das Christentum offiziell zu einer verbotenen Religion ernannt wurde. Vor Gericht wurde unter Folter versucht, die Christen dazu zu bringen, von ihrem Glauben abzuschwören. In der Regel bezeugten sie stattdessen, dass sie etwas gefunden hatten, was für sie so wertvoll war, dass sie bereit waren, dafür zu leiden oder zu sterben, was viele Zeitgenossen beeindruckte. So lesen wir in dem „Brief an Diognet“, einer apologetischen Schrift aus dem zweiten Jahrhundert: „Die Christen unterscheiden sich von anderen Menschen weder dadurch, dass sie in einem bestimmten Land leben, noch durch ihre Sprache

oder ihre Sitten. Was sie von der ihrer Umwelt aber radikal abhebt, ist ihre Lebensausrichtung: Sie wohnen in ihrer jeweiligen Heimat, aber wie Ausländer. Sie nehmen an allem teil wie Bürger ihrer Stadt und bleiben doch Fremde. Jedes fremde Land ist ihnen Heimat und jede Heimat ist ihnen fremd. Sie heiraten wie alle anderen. Sie zeugen und gebären Kinder, aber nehmen ihre Verantwortung für sie auch wirklich wahr. Sie teilen alle Dinge des täglichen Lebens, aber nicht das Bett außer mit ihren Ehepartnern. Sie leben in der Welt, passen sich aber der Welt nicht an. Sie leben auf der Erde, sind aber Bürger des Himmels. Sie gehorchen den geltenden Gesetzen und tun oft sogar noch mehr, als von ihnen verlangt ist. Sie tun allen Gutes und werden doch verfolgt. Man kann ihnen nichts vorwerfen, und sie werden doch verurteilt. Sie werden getötet und kommen zu neuem Leben. Sie sind arm und machen viele reich.“

- Kathrin Heinze

MI

Apostelgeschichte 24

Paulus – clever und mutig!

14.06.

DO

Apostelgeschichte 25

Karl Barth: „Ja, die Welt ist dunkel. Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her!“

15.06.

FR

Apostelgeschichte 26

Festus (Vers 24) und Agrippa (Vers 28) reagieren unterschiedlich auf das Zeugnis von Paulus. Welche Reaktion erwartest Du eher von Deinen Mitmenschen? Wie lässt Du Dich von der Reaktion beeinflussen?

16.06.

SA

Apostelgeschichte 27

Verse 21–26 Würdet ihr euch trauen, Eure „Einsichten von Gott“ Nicht-Christen einfach so mitzuteilen?

17.06.

SO

Apostelgeschichte 28

Man hat den Eindruck, dass die Geschichte so mittendrin abbricht – warum? Könnte es sein, dass die Geschichte mit den Lesern, mit Dir und mir weitergehen soll?

18.06.

Wir sind Apg. 29! Auch heute beim gemeinsamen Gottesdienst in der GadW!



Video zur
Apg. 29



VERANSTALTER



Wir sind Christen. Und wir packen ziemlich viel in dieses Wort. Wir treffen uns, beten, reden, unterstützen einander. Und wollen dabei ein ganz kleines bisschen Jesus ähnlich sein oder werden. Und trotzdem stehen wir mit beiden Füßen in Berlin. Sozusagen Jesus in Jeans, Bluse oder Anzug. Zum Anfassen. Jeder kann mitmachen, dabei sein. Und vielleicht Appetit bekommen. Hunger. Durst. Und anfangen für Gott zu brennen. Und für Menschen, die Gott so sehr liebt.

Du kannst irgendwann einmal Mitglied werden. Aber es ist nicht wichtig. Die Kirche ist kein Verein, sie ist Gottes Wohnzimmer und seine Werkstatt. Ein Platz zum Dreckigwerden und Ausruhen. Ein Ort, um fit zu werden für morgen. Was dort auch immer kommen mag.

Deshalb: Mach mit bei unserer Aktion. Und sei für ein paar Wochen mit uns auf dem Weg. Es ist immer ein Stuhl frei und ein Kaffee bereit.

ANSPRECHPARTNER

LUKAS-GEMEINDE E.V.



Kurfürstenstraße 133, 10785 Berlin

Rüdiger Sumann

r.sumann@lukas-gemeinde.de
030 263 909 00

Claus Schröder

c.schroeder@lukas-gemeinde

www.lukas-gemeinde.de



EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE BERLIN-KREUZBERG



Bergmannstr. 22
10961 Berlin

Cornelius Piassetzki

corneliuspiassetzki@efg-kreuzberg.de

Jonathan Scheer

jonathanscheer@efg-kreuzberg.de

www.efg-kreuzberg.de



PAULUS-GEMEINDE PANKOW



Florastraße 35, 13187 Berlin
Gottesdienste im Ballhaus Pankow:
Grabbeallee 53, 13156 Berlin

Christian Benduhn

cbenduhn@paulus-gemeinde.berlin
0176 826 109 45

www.paulus-gemeinde.berlin

PROJEKT A+



Ehrenfelder Platz 1
12524 Berlin-Altglienicke

Katrin Volkmann

katrin.volkmann@projektaplus.de
0170 7516 201

www.projektaplus.de

KREUZKIRCHE LANKWITZ



Zietenstraße 11
12249 Berlin

Frank Drutkowski

f.drutkowski@gmx.de
030 209 697 030

www.kreuzkirche-lankwitz.de

CHRISTUS TREFF BERLIN



Isingstraße 5-6
12435 Berlin

Andrea Meyerhoff

meyerhoff@gfberlin.de
0163 632 2345

www.christus-treff-berlin.de



Blank ruled lines on the left side of the page.

Blank ruled lines on the right side of the page.

IMPRESSUM

Layout: Bianka Zühlke

Nachdruck auch in veränderter Form ist problemlos nach Rücksprache mit Rüdiger Sumann möglich

Bildnachweis:

- S. 1 Florian Wehde, Unsplash
- S. 3 Simon Maage, Unsplash
- S. 4-5 Viviana Ceballos, Pexels
- S. 6 Joel Muniz, Unsplash
- S. 8 Souza_DF, Pixabay
- S. 10 Josh Wilburne, Unsplash
- S. 12 Haley Black, Pexels
- S. 14 Kyle Arcilla, Unsplash
- S. 17 Valdemaras D., Unsplash
- S. 19 Robert Bye, Unsplash
- S. 20 Joseph Barrientos, Unsplash
- S. 40 Adam Vradenburg, Unsplash
- S. 42 Foto Cornelius, Fotograf Thomas Schütze
- S. 44 Foto Kathrin & Fabian, Kurt Gruhlke Fotografie
- S. 45-50 Artem Pechenkin, Unsplash
- S. 51 Tim Hüfner, Unsplash





GEMEINDE
AUF DEM WEG



Evangelisch-
Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Kreuzberg



PROJEKT A+
Kirche neu entdecken



Kreuzkirche



LUKAS
GEMEINDE
BRUCHMANN-LUTER



Paulus-Gemeinde
Pankow



CHRISTUS-TREFF
BERLIN



ARC